



eine Ausstellung
von *living rooms*

*Antonia Eckhart
Dunja Krcek
Emma Kling
Helena Detsch
Ivana Miloš
Juli Müllner
Lara Erel
Lorenz Kunath
Magdalena Müller-Hauszer
Marlene Nutz
Matthias Helfrich
Matthias Ramsey
Maya Herbst
Nora Eckhart
Twan Geissberger
Verena Weninger*

Eisenberger-Fabrik Gmünd

7. Oktober - 28. Oktober 2023
SA und SO, 11:00 - 17:00 Uhr

„Das Wetter könnte als Rahmen oder Klammer dieses kurzen Einblicks in die informellen Diskurse rund um die Sommerwoche in Pürbach fungieren. [...] durch wiederholte Wettererfahrungen speichert der menschliche Körper sensorisches implizites Wissen oder stilles Wissen (tacit knowledge) darüber ab. Eine Anpassungsfähigkeit, die den Umgang mit Wetter fluid und intuitiv werden lässt. Dieses Wissen, das auf Nuancen von Übergängen im Wetter basiert, kann irritiert und herausgefordert werden [...] Doch auch in kleineren Zusammenhängen kann Wetter ganz konkrete Auswirkungen darauf haben, welche Gedanken und Gefühle in einer und einem entstehen.“ Dunja Krcek

Die Installation **Weltansichten & Wettergespenster** ist der Beitrag von Lorenz Kunath zur Gruppenausstellung **leerstoff** des Künstler:innen Kollektivs **living rooms**.

Weltansichten & Wettergespenster besteht aus zwei zusammenhängenden Serien von Fotografien sowie zwei davon unabhängig entstandenen Malereien. Für die fotografische Arbeit besuchte der Künstler mehrmals eine Wetterstation im Schwarzwald und wurde an eben jene erinnert, als er Monate später am Krater des Vesuvs entlang spazierte, wo die zweite Serie entstand. Die Malereien wurden hinter spiegelndem-, die Fotografien hinter entspiegeltem Glas gerahmt und, bis auf ein Bild, auf OSB-Platten montiert. Diese lehnen in unterschiedlichen Winkel an die Wände einer denkmalgeschützten Fabrikshalle.



Wetterbeobachtung 1 (Vesuv)

40x30cm, Pigmentdruck auf Barytpapier, 2023 / 3 Stk. + 1 AP







Airmass RGB 02.01.23

38x26cm Aquarell & Ei-Tempera auf Papier, 2023



Wetterbeobachtung 2 (Vesuv)

40x30cm, Pigmentdruck auf Barytpapier, 2023 / 3 Stk. + 1 AP



/Pyrocumulonimbus/ - 6

22x36cm, Aquarell & Öl auf Papier, 2023



Wetterbeobachtung 3 (Vesuv)

40x30cm, Pigmentdruck auf Barytpapier, 2023 / 3 Stk. + 1 AP

Zeit & Gezeiten

(Übers Zeit haben, Zeit teilen und Zeit spüren)

Entlang der Einfahrt stehen Fahrräder aneinander gelehnt, man hört Stimmen aus der Scheune am Ende des Grundstücks. Irgendwo klingt leise Musik, eine Hängematte und zwei hervorstehende Beine baumeln hin und her. Ein verlassener Sessel steht einsam in der Wiese. Vorbei am Schatten der großen Esche, ein paar Schritte weiter, eröffnet sich der Eingang der Scheune, die eher einen großen offenen Raum, eine Überleitung zum Draußen bildet. Gerade wird das Abendessen zubereitet. Zwei der dreizehn hier anwesenden Künstler:innen bereiten Salate in Schüsseln, und hart gekochte Eier dazu. Daneben finden sich an verschiedenen Plätzen die anderen, ihre Nasen in Büchern vertieft. Eine ruhige Stimmung, und doch geschäftig. Eine generelle Freude über die anwesende Sonne nach Tagen des kalten Regenwetters lässt aufatmen und gesellig sein. Der Ort heißt Pürbach, im nördlichen Waldviertel gelegen – noch genauer handelt es sich um die Scheune von Elisabeth, Nora, Antonia und Matthias, in der das Künstler:innenkollektiv living rooms ihre Sommerwoche veranstaltet. Hier finden sich Künstler:innen aus verschiedenen Kontexten eine Woche lang immer wieder zusammen, um gemeinsam Ideen auszutauschen und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, was es bedeuten kann, als Kollektiv künstlerisch zu arbeiten – insbesondere in ländlichen Strukturen.

Ein wichtiger Aspekt dieses Vorhabens ist die gemeinsam verbrachte Zeit – Gespräche geführt zwischen Abwasch und Feuer machen, gemeinsames Kochen, das Regenlatschen, Nächte verbracht in dem Matratzenlager im oberen Geschoss der Scheune, Fahrradausflüge zu Badeteichen, Exkursionen zu ehemaligen Textilfabriken in der Region und kollektiv veranstaltete Filmabende.

Die Erfahrung der Metamorphose, die das zeitliche Empfinden durch kollektive Prozesse erleben kann, steht im Vordergrund und wird in diversen Formaten, wie etwa einem Stundenplan oder dem Versuch eines getakteten Arbeitens, nachgespürt. Das Programm ist freiwillig und lädt dazu ein, unterschiedliche Zeitmodelle auszutesten und den Umgang mit Zeit im Generellen zu hinterfragen. Hier gehört die Idee der „Pause“ ebenso wie Produktivitätsgedanken hinzu – Themen die von Künstler:innen oftmals besprochen werden und vielleicht auch Ambivalenzen im Bereich der eigenen künstlerischen Arbeit hervorrufen können. Ab wann ist das, was man tut, Arbeit, und wie sieht eine Pause aus? Wie wichtig sind hierbei räumliche Gegebenheiten?

Der Umgang mit Produktivitätsbegriffen und Zeit ist interessant auch im Hinblick auf die wirtschaftliche Geschichte der Textilindustrie in der Region. Bis vor einigen Jahrzehnten waren hier noch zahlreiche Textilfabriken aktiv, da wo jetzt nur die hinterlassenen Gebäude meist ohne weiteren Verwendungszweck leerstehen. Ein Zeitgefühl, das vor allen Dingen von klar definierten Arbeitsschritten und einem Effizienzgedanken geprägt war, wurde von einer diffusen ungewissen Zeitempfindung abgelöst. Wenn Strukturen (auch bauliche) nicht mehr das erfüllen, wofür sie gedacht waren, dann macht sich Unklarheit bemerkbar, was sich als ein unangenehmer Zustand auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene zeigt. Doch diese Ungewissheit trägt auch ein Potential in sich: Sie ermöglicht, den Blick auf andere Nuancen zu lenken, die in einer dominanten Struktur in den Hintergrund treten würden und trotzdem immer präsent sind.

So haben sich einige Künstler:innen der Gruppe mit den Leerständen in der Umgebung befasst und beobachtet welche (geschichtlichen) Spuren, Zeitlichkeiten und eingeschriebenen Strukturen dort zu finden sind.

Neben der Beschäftigung mit den Stimmen der Zeitzeug:innen der Fabriksarbeit hier im Waldviertel werden die globalen Strukturen von Textilarbeit in der Gegenwart und die damit im Zusammenhang stehenden Arbeitsverhältnisse und die Auswirkungen auf die Umwelt ebenso beleuchtet. Fragen wie: Wer sind die Menschen die nun in der Textilpro-

duktion arbeiten? Wie (un)sichtbar sind sie? Wie eng ist die Verflochtenheit zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteur:innen? Wie wirkt sich industrielle Handarbeit auf den Körper aus? Gibt es Verbindungen zwischen Textilarbeit und Frauenarbeit?

Der Fokus richtet sich auch auf das vorzufindende physische Umfeld der Fabrikgebäude – die Materialien und lebenden Organismen vor Ort. Eine Recherche zu Steinen, Pflanzen und Oberflächenstrukturen von industriell gefertigten Gegenständen werden Teil von künstlerischen Auseinandersetzungen und stellen die Verhandlung eines Naturbegriffes in den Raum, in dem Menschen und ihre Lebenswelten als Teil eines ökologischen Systems begriffen werden. Themen wie Verwandtschaft, Verbundenheit, Rhythmen und Zeitlichkeit nicht-menschlicher Lebewesen tauchen auf und werden teils auf poetische Weise, teils als kritische Auseinandersetzung behandelt.

Atmosphärische Aspekte, die als Träger von Zeitgefühl und Verortung agieren können, zeigen sich als dritter Schwerpunkt in der Künstler:innengruppe. Beobachtet werden Klangphänomene in den leeren Räumlichkeiten, wandernde Schatten, Sonnenreflektionen, Verwitterung und die Dynamiken von Wetter im Innen wie im Außen.

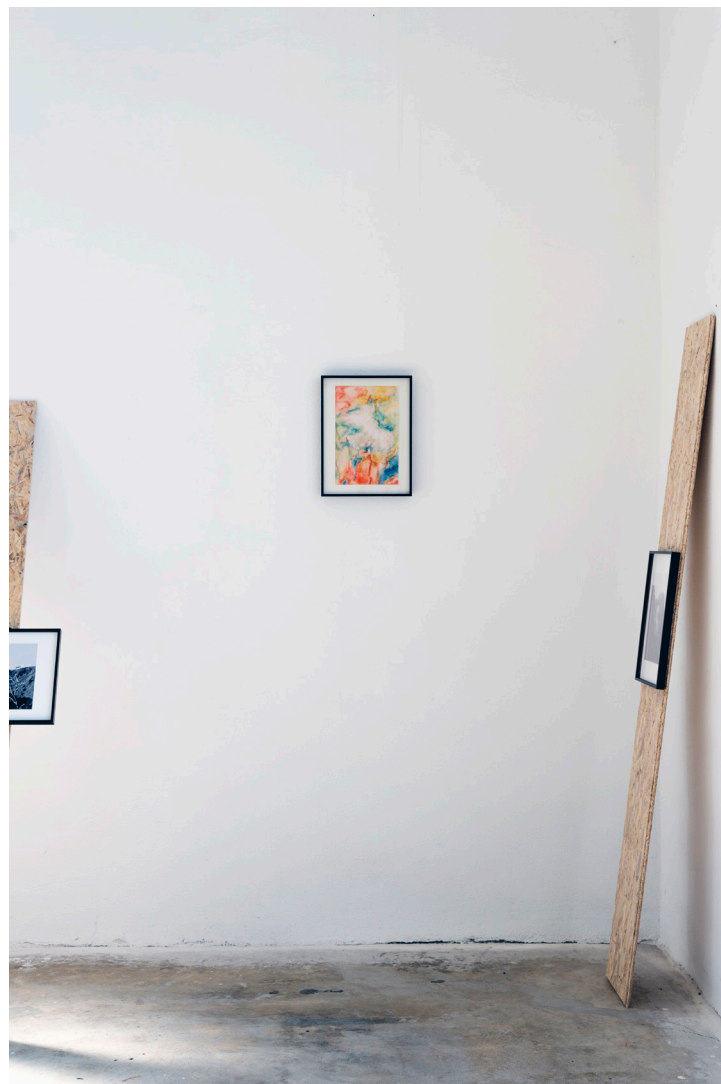
Das Wetter könnte als Rahmen oder Klammer dieses kurzen Einblicks in die informellen Diskurse rund um die Sommerwoche in Pürbach fungieren. Zum einen ist Wetter eine wichtige Orientierung des Menschen. Es markiert die Jahreszeiten, und durch wiederholte Wettererfahrungen speichert der menschliche Körper sensorisches implizites Wissen oder stilles Wissen (tacit knowledge) darüber ab. Eine Anpassungsfähigkeit, die den Umgang mit Wetter fluid und intuitiv werden lässt. Dieses Wissen, das auf Nuancen von Übergängen im Wetter basiert, kann irritiert und herausgefordert werden, wenn Abläufe aus der gewohnten Balance geraten. Extremwetter-Ereignisse, die durch den Klimawandel immer mehr vorkommen, können zu innerer Unruhe, Stress, psychischen Ausnahmeständen führen – auch wenn man nicht unmittelbar davon betroffen ist.

Doch auch in kleineren Zusammenhängen kann Wetter ganz konkrete Auswirkungen darauf haben, welche Gedanken und Gefühle in einer und einem entstehen. Wie in der Scheune in Pürbach: Nach einigen Tagen Regenwetter, das einen dazu tendieren lässt, auf engerem Raum in der Scheune zu verweilen und womöglich ganz andere Ideen in den Köpfen entwickelt, folgen Sonnentage, die eine räumliche Weite und Möglichkeiten mit sich bringen, die davor vielleicht mehr Überwindung gekostet hätten.

Das Zurechtfinden in der unmittelbaren Umgebung ist stark vom Wetter geprägt – in Pürbach war das nicht anders. Wetterbedingte Veränderungen bringen Verlust von Vertrautem mit sich – Selbstverständlichkeiten geraten so ins Wanken. Doch dieses Gefühl von Unkontrollierbarkeit ist auch eine Möglichkeit, eine Sensibilisierung für die Frage, wie wir gemeinsam leben wollen und können, entstehen zu lassen. Es ermöglicht uns, eine Definition der Gemeinsamkeit zu suchen und vielleicht sogar finden, die gegenüber allen Zeitlichkeiten unterschiedlicher Lebewesen Aufmerksamkeit und Verständnis aufbringt.

Mit einer Offenheit für diese Frage haben sich die in der Ausstellung vertretenen Künstler:innen in einen Prozess begeben, in dem kollektiv verbrachte Zeit dazu führen kann, der eigenen Perspektive Fragen zu stellen, sie zu transformieren oder erweitern.

Dunja Krcek



© 2023